

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druck- und Verlagsanstalt Merseburg, den 27. Oktober 1902.

Insertionsgebühr: Für die 6spaltige Corussette oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Preiserlasses 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belangen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 249.

Donnerstag, den 23. Oktober 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Materialwaarenhändler **Gustav Leudolph** in **Walditz** beabsichtigt in seinem Grundstücke Nr. 48 daselbst eine Schlägerei zu errichten. In Gemäßheit des § 17 der Reichsgesetzordnung bringe ich dieses Unternehmen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer präklusivischen Frist von 14 Tagen bei mir anzubringen sind. Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der ev. rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Freitag, den 7. November cr., Vormittags 10 Uhr,

im diesseitigen Bureau anberaumt. In diesem Termin wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,
Königlicher Landrat
Graß d' Hausonville.

Bekanntmachung.

Die **Staatssteuerlisten** für das Jahr 1902 gehen den Gemeinde- und Gutsverwaltenden bis 4. November cr. zu und fordern ich hiermit auf, am **7. November cr.** mit den **Vorbereitungen der Veranlagung für das Steuerjahr 1903** zu beginnen.

Diese Vorbereitungen umfassen:

1. Die bis spätestens **18. November cr.** beantragte **Personenstandsaufnahme** (Artikel 36 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).
2. Die **Umfertigung:**
 1. Des **Personen-Verzeichnisses** (Artikel

- 37 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz) und der **damit verbundenen Gemeindesteuerliste** (Artikel 38¹⁰ der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).
2. Der **Staatssteuerliste** (Artikel 38 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).
3. **Alphabetischer Namensverzeichnis** zu den Staatssteuerlisten Seitens der Städte Lauchstädt, Mühlitz, Schafstädt und Schkeuditz.
4. Der **Staatssteuerrolle** (Artikel 38⁷ der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz) und
5. eines **Verzeichnisses derjenigen Steuerpflichtigen**, von welchen zum Zwecke der bevorstehenden Veranlagung eine Steuererklärung zu erfordern ist, obwohl dieselben 1901 mit einem Einkommen von weniger als **3000 Mk.** veranlagt waren. (Artikel 38⁸ der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).

III. **Sofort zu bewirkende Mitteilungen** über diejenigen Personen, welche aus einem im Gemeindebezirk belegenen Grundbesitz oder einem daselbst betriebenen stehenden Gewerbe Einkommen beziehen, aber in einem anderen preussischen Orte zur Einkommensteuer zu veranlagung sind. (Artikel 37 II, Muster IV der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz).

Indem ich die Gemeinde- pp. Behörden erlaube, sich mit den vorstehend angezogenen Bestimmungen auf das Genaueste bekannt zu machen, gebe ich der Erwartung Ausdruck, daß die Veranlagungs-Arbeiten mit peinlicher Sorgfalt ausgeführt und die sämtlichen Listen in verständnisvoller Weise zur Vorlage kommen werden. Die ausführliche **Bekanntmachung vom 17. Oktober 1901** (Kreisblatt Nr. 244) empfehle ich zur Beachtung.

Im Uebrigen bemerke ich noch Folgendes: Die zu den Veranlagungsarbeiten nötigen Formulare hält die Kreisblatt-Druckerei auf Lager. Etwasige Bestellungen erlaube ich sofort zu bewirken.

An die Herren Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommissionen haben die Gemeinde- und Guts-Vorstände die unter II 1 bis 5 genannten Listen pp. bis 25. November zu überreichen. Sämtliche Gemeinde- und Guts-Vorstände sind mir namhaft zu machen.

Die Sitzungen der Veranlagungs-Kommissionen finden in denselben Ortschaften statt wie im Vorjahre.

Am 8. Dezember muß die Veranlagung beendet sein, für die Stadt Merseburg und Schkeuditz ist der Endtermin der 20. Dezember.

Unmittelbar nach beendigter Veranlagung reichen die Herren Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommissionen an mich ein:

- a) die Staatssteuerlisten 1902,
- b) die Staatssteuerlisten 1903 mit den vorstehend unter II 3 erwähnten Namensverzeichnissen,
- c) die Staatssteuerrollen,
- d) die Personen-Verzeichnisse und Gemeindesteuerlisten,
- e) die Sitzungsprotokolle,
- f) Verzeichnisse der zur Deklaration in Vor-schlag gebrachten Personen,
- g) die von den Eisenbahnbehörden den Wohnsitzgemeinden direkt zugegangenen Gehalts-Nachweisungen über die Dienstbezüge der etatsmäßigen und diätarisch beschäftigten Eisenbahnbeamten und
- h) Liquidationen über Reisekosten und Tagelöhner und Verläumungsgebühren in zweifacher Ausfertigung.

Merseburg, den 15. Oktober 1902.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.

Graß d' Hausonville.

Stadtverordneten-Sitzung.

Tagessordnung:
Montag, den 27. Oktober 1902,
Abends 6 Uhr.

1. Uebersichtung des Antrags der Kamalifation.
2. Ratifikation des Neumarkts.
3. Etat der Kinderbewahranstalten, Weich-nachtsbesprechung pp.
4. Erwerb des Vorgartens Unteraltens-burg 37.
5. Entlastung der Rechnung
a. des Straßenfonds 1901
b. der Schüllerwerkstatt 1901
Gesamte Sitzung.
Personalien pp.

Merseburg, den 21. Oktober 1902.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Witte. (2529)

Zum Geburtstag der Kaiserin.

* Merseburg, 22. Oktbr.

Unsere Kaiserin feiert am heutigen Mittwoch ihren Geburtstag. Nicht nur das Kaiserhaus und die ihm nahe stehenden, sondern alle Deutsche einen sich an diesem Tage, um der hohen Frau die herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Ist doch die Kaiserin eine Herrscherin im besten Sinne des Wortes, eine Mutter einer deutschen Frau, eine ausgezeichnete fürsorgliche Gattin und vorbildlich in der Erfüllung ihrer Mutterpflichten. Nicht, als ob sie auf der Höhe des Thrones stände, sondern wie eine Frau des Volkes sorgte sie für das Wohl und die Erziehung ihrer Kinder bis in die kleinsten Einzelheiten hinein. Einer nach dem andern der sechs Söhne des Kaiser-paares wächst zum frischen und kräftigen Jüngling und Manne vielerprechend heran, auch Prinzessin Viktoria Luise erblüht in Gesundheit und Anmuth, die Freude und der Stolz der hohen Eltern und des ganzen

Zwischen den Schlachten.

Von D. Oester.

(7. Fortsetzung.)

„Ich werde nach Pfalzburg gehen, um einen Arzt zu bitten, herauszukommen,“ sagte der alte Kapitän, und seine rauhe, tiefe Stimme zitterte leicht. „Pfeilg Wittor indessen, legt ihm kühlende Kompressen auf die Stirn.“

„Kann nicht eine der Mägde oder ein Knecht nach Pfalzburg laufen, Henri? Wir haben Dich hier jetzt so nötig.“

„Nein, die Knechte und Mägde befinden sich in großer Aufregung; sie würden auch kaum einen Arzt finden, die Mägde sind sicherlich sehr beschäftigt, da nach der Erzählung Vittors Pfalzburg heute schon mit Verwundeten und Kranken angefüllt sein wird. Ich werde selbst gehen. Mir zu Liebe wird ein Arzt herauskommen.“

Er humpelte davon und eilte, so rasch es ihm sein steifes Bein erlaubte, der großen Heerstraße zu. Eine dicke Staubwolke zog sich auf der Chaussee entlang. Als der Kapitän näher kam, sah er, daß eine marschierende Militär-Kolonne den Staub erregte. Erstreckt blieb der alte Mann stehen. War dies die stolze französische Armee, die sich im hastigen March durch das nahe Dorf Quatre-Vents auf Pfalzburg zuzog und drängte? Kaum, daß man an den Uniformen die Soldaten noch erkennen konnte. Die Uniformen waren zerfetzt, beschmutzt, mit einer dichten Staubhülle bedeckt. Die

Epaulettes hingen halb abgerissen von den Schultern nieder. Viele Soldaten waren ohne Waffen. Diese trugen einen dicken Knostock, auf den sie sich müde und matt stützten. Jene schleppten die Flinten nach, unbekümmert darum, ob der Staub der Straße die Waffe verdarb. Eine Marschordnung bestand nicht. Kürassiere, Infanteristen, Juaven, afrikanische Jäger zogen in einem buntgemischten Trupp dahin, nicht rechts, noch links blickend, sondern alle mit fixen Augen in die Ferne schauend, in der die Wälle von Pfalzburg aufstauten. Diese fixen Augen, diese bageren, gelblich-hohlen, staub- und schweißbedeckten Gesichter die schlafe, müde Haltung, die blutigen Tücher um Kopf und Arm erzählten in deutlicher Sprache von den Kämpfen und Strapazen, welche die Truppe durchgemacht hatte.

Der alte Kapitän mußte sich gegen einen Baum lehnen, um nicht in die Knie zu sinken. So furchtbar, so schrecklich, so verhängnisvoll, so auflösend hatte er sich die Niederlage der Armee nicht gedacht, in deren Mitte er selbst die glänzenden Siege erfochten hatte. Dieser Rückzug erinnerte ihn an die Schilderungen der Flucht nach Leipzig und Waterloo, die er von den älteren Kameraden in seiner Jugend gehört hatte. Das Herz erbebt ihm bei dem traurigen Anblick, die Thränen quollen ihm über die eingefallenen Wangen, er bemerkte es nicht, daß er weinte, er hatte mit brennenden Augen auf die vorüberziehenden Truppen wie auf eine schreckenerregende Fauna morgana.

Jetzt drängte sich die Kolonne der vor-

wärts Hastenden nach der einen Seite der Straße zusammen. Ein Reitertrupp sprengte auf Pfalzburg zu, ein General mit seiner Suite. Der General saß starr und finster auf dem reich aufgezäumten Pferde; er warf seinen Blick auf die demoralisierte Truppe, sondern jagte dahin, als wolle er dem furchtbaren Anblick entfliehen. Seine Adjutanten und Ordnonanzgen folgten ihm, indem sie die Köpfe tief auf die Hüfte ihrer Pferde senkten und scheue Blicke nach rechts und links sandten, von wo ihnen drohende Zurufe der ermatteten Soldaten entgegen-schallten.

„Halt!“ ertönte an der Spitze der Kolonne das Kommando. Die Soldaten hörten anfangs nicht auf das Kommando, sie drängten vorwärts. Da stemmten sich ihnen die Offiziere entgegen, schrien und wülsteten, packten einzelne der freien Burden vor die Brust, stießen sie zurück — ein drohendes Murren ging durch die Kolonne, aber sie gehorchten endlich dem Kommando, sie hielt, und die einzelnen Soldaten warfen sich rechts und links in den Straßengraben nieder, in dumpfer Verzweiflung vor sich niederstarrend.

„Weshalb läßt man uns nicht nach Pfalzburg hinein?“ knurrte ein härter Juave in der Nähe des Kapitäns Hoffer. „Seit vierundzwanzig Stunden im Gefecht und auf dem Hüdenmarsch, die preussischen Kanonen im Nacken, nichts zu essen und zu trinken — das mag der Teufel ertragen!“

„In Pfalzburg giebt es gefüllte Magazine,“ meinte ein afrikanischer Jäger, der neben dem

Turko im Gras lag, „da könnten wir wieder einmal ordentlich einhauen. Aber das muß natürlich für die Herren Generale aufgespart bleiben.“

„Der Henker hole die Generale!“ fluchte der Juave. „Sie haben uns bei Groschpiller verachtet und jetzt lassen sie uns verhungern!“

„Wie ist's Kamerad,“ entgegnete der andere, „wollen wir auf eigene Faust versuchen, uns etwas für unseren hohen Magen zu verschaffen? Ich kenne hier herum die Gegend. Dort in den Dörfern Quatre-Vents und Les Baralques giebt's noch manchen festen Hühnerbraten und gefüllte Tomaten Wein. Kommst Du mit?“

„Gewiß komme ich mit, und den Baver möchte ich sehen, der mir nicht sein letztes Gubri, seinen letzten Liter Wein herausrückt!“ Die beiden wilden, halb verhungerten Burden schlichen davon und verschwand nach Kurzem hinter den Felsen der ersten Gehöfte von Quatre-Vents.

Großer Gott, war das der Geist, welcher jetzt die Armee beherrschte? Ein grimmiger Born erfochte den alten Kapitän, er hätte den beiden am liebsten seinen Krückstock zu fassen gegeben.

Mehrere Bauernwagen mit Verwundeten beladen rollten vorüber. Sanitätskolonnen begleiteten sie. Das erinnerte an seinen erkrankten Sohn und rasch schritt er dem Thore von Pfalzburg zu.

(Fortsetzung folgt.)

deutschen Volkes. „Der Gelfstein, der an meiner Seite glänzt,“ so hat der Kaiser einst in feierlicher Stunde von seiner Lebensgefährtin gepfropfen. Und in aller Erinnerung dürfte die nach Form und Inhalt vollendete, von edler Romantik durchwebte Rede sein, worin der Kaiser unlängst auf dem Kommerz des Corps Borussia in Bonn seiner Gemahlin huldigte.

Im schönsten Familienleben und Familienglück steht die hohe Frau nun schon über einundzwanzig Jahre dem Kaiser zur Seite, auf dem Gebiete edler Menschlichkeit und christlichen Waltens die Herrscher-Aufgabe des Gemahls treulich und erprießlich ergänzend. In echt landesmütterlicher Fürsorge hat Ihre Majestät stets ihren schönsten Ruhm und ihre höchste Ehre darin gesetzt, in der Erfüllung des Evangeliums den Mitleidigen und Beladenen, den Kranken und Trostbedürftigen sich hilfreich zu erweisen und das Reich Gottes auf Erden durch fromme Sittungen und Werke der praktischen Nächstenliebe mehren zu helfen. Mit der Herzensgüte und goldenen Gemüthsstiefe der wahren Samaritaner wandelt die Kaiserin ihre Wege durch die Hütten der Dürftigen, durch die Häuser, in denen das Leben der Menschheit uns in den bleichen, scharfen Zügen der Krankheit und des Gebrechens entgegentritt. Mit der unaussprechlichen Liebe der Mutter, deren Lautstimm nie verstumt, nimmt sie die Kindlein an die Brust und tröstet und segnet und beglückt. „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ Wie viele Tausende von Segenswünschen mögen heute emporschießen gen Himmel, die ihren Namen nennen und ihn senden zu dem Herrscher der himmlischen Heerscharren, Segenswünsche der Kranken, Armen und Schutzlosen, die sie getroffen, die sie beschenkt, die sie beschützt hat.

Das Hauptliebeselement der Kaiserin ist der Evangelisch-kirchliche Hilfsverein, der allenthalben in den großen Städten und in den Industrie-Bezirken eine soziale und sittliche Hilfe für die arbeitenden Massen und insbesondere der Hebung des religiösen Lebens bezweckt. Die Kaiserin zeichnete einst ihre Stellung zu dieser Vereinshätigkeit klar mit den Worten: „Nach Kräften werde ich bemüht sein, der Arbeit des Glaubens und der Liebe, die in unserem Volke zur Verringerung des äußeren und inneren Elends bereits geschieht, mich dienend und anregend anzuschließen, um meine Pflicht gegen Gott und Menschen zu erfüllen. Möchte allen vernehmen und strebenden Bestrebungen gegenüber unsere gemeinsame Arbeit auf dem Grunde des göttlichen Wortes und in treuer Nachfolge unseres Herrn dazu segnet sein: Bunden zu heilen, Darmberzigkeit zu üben, Frieden zu stiften und so das Böse mit Gutem zu überwinden.“ Was hat die Kaiserin in dieser Arbeit allein für die Kirche getan! Es mögen nun wohl über 40 Gotteshäuser ihre Entstehung der Anregung und Hilfe der hohen Frau verdanken.

Wenn von irgend einer Fürstin gesagt werden kann, daß sie ihres verantwortungsreichen Amtes mit Segen walte, so gilt das von der deutschen Kaiserin. Möge im neuen Lebensjahre Gott der Herr sie segnen aus der Fülle seiner Gnade, damit sie nach wie vor zum Segen werde für alle, die ihr nahe stehen, für das Vaterland und für das Reich. Möge die edle Fürstin noch viele Jahre in der Mitte ihres treuen Volkes weilen, an der Seite ihres erhabenen Gemahls, und mit ihm vereint das erhabene Werk weiter fördern, am Glück eines ganzen Volkes zu bauen. In diesem Wunsche wissen wir uns eins mit allen deutschen Herzen.

Konflikt!

* Merseburg, 22. Oktober.

Gestern ist es im Reichstage über den Zolltarif zur ersten Abstimmung gekommen, und zwar sind einige wichtige Positionen, der Roggen und Weizen, nach den Beschlüssen der Kommission angenommen worden. Diese Kommissionsbeschlüsse hatte aber noch vor der Abstimmung Reichsminister Graf Bülow für unannehmbar erklärt. Der Konflikt ist also da. Im Uebrigen sind die Beratungen noch nicht zu Ende, sondern werden morgen fortgesetzt.

Wir lassen die Red: des Grafen Bülow nachstehend im Auszuge folgen:

Graf Bülow geht auf verschiedene im Laufe der Debatte gefallene Aeußerungen ein und erklärt, es könne nicht im Ernste behauptet werden, daß die Industrie der Landwirtschaft geopfert werden solle. Alle Bundesfürsten, ohne Ausnahme, seien darin einver-

standen, daß der Landwirtschaft jeder mögliche Schutz zuteil werde, so weit es mit Ermöglichung von Handelsverträgen vereinbar sei. Keiner protestiert gegen die Aeußerung, daß die Reichsregierung mit der Tarifvorlage den Akt abgibt, auf welchem die Monarchie ruht. Er sagt: Die Regierungen erkennen an, daß die Landwirtschaft Anspruch auf eine besondere Rücksichtnahme hat. Der Ausbruch dieser Rücksichtnahme sei die Vorlage, aber alle anderen Erwägungen dürfen demgegenüber doch nicht schweben. Er sei seit zwei Jahren nach Kräften bestrebt, das Seine für die Landwirtschaft zu thun, er könne aber doch nur Erreichbares durchsetzen. Für ihn handle es sich dabei nicht um Dank oder Ländel. Wenn man von einem etwaigen Regierungswechsel spreche, so entgegne er, es werde lange dauern, bis wieder ein Reichsfürst für die Landwirtschaft thue, was er bestrebt sei, zu thun. Zugunsten aus dem Ausland seien nicht gegeben und konnten bei dem gegenwärtigen Stande der Tarifreform auch nicht gegeben werden. Die Reichsregierung kenne aber genau die im Ausland herrschenden Dispositionen. Die verbündeten Regierungen haben von Anfang an klar und unzweideutig erklärt, bis zu welcher Grenze sie mit den Minimalzöllen gehen könnten. Auch unter vier Augen habe ich seit zwei Jahren gegenüber Niemandem andere Ansichten vertreten. Es wäre gewiß für die verbündeten Regierungen leichter gewesen, den Tarif nach den Wünschen der Rechten oder der Linken zuzuschneiden; das durften sie aber nicht. Wenn mir der Abg. v. Karosoff den schweren Vorwurf macht, ich sagte zum Reichstage „frü Vogel oder stich“, so bemerke ich, die Regierungen sind weit entfernt davon, die Mehrheit des Hauses in ihrer Meinung beschränkt zu wollen. Es handelt sich doch um Maßnahmen, die eine Rückwirkung auf das Ausland haben; da müssen doch die Regierungen ein größeres Maß von Autorität in Anspruch nehmen. Sie wissen genau, welche Wirkung jede Maßnahme im Auslande hat. Ich versichere Herrn Hahn, ich kenne Niemanden, dem ich zutraue, mit höheren Mindestzöllen Handelsverträge zu Stande zu bringen. (Hört, hört, links.) Ich hoffe, daß die Mehrheit des Hauses für einen Abschluß von Handelsverträgen ist. Der Reichsfürst schlägt: Ich erkläre Namens der verbündeten Regierungen nochmals, daß alle von der Vorlage abweichenden Abänderungsanträge zu den vorgeschlagenen Mindestzöllen für Roggen und Weizen in jedem Stadium der Verhandlungen für die verbündeten Regierungen unannehmbar sind. (Bewegung.)

Hierauf wird die Diskussion geschlossen und über den Antrag Wangenheim namentlich abgestimmt. Derselbe wird, so weit er Roggen betrifft, mit 299 gegen 44 Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen abgelehnt; der Antrag Heim auf einen Roggenzoll von 6 M. wird in einfacher Abstimmung gegen einen Theil des Centrums und einen Theil der Konservativen abgelehnt. Es folgt die namentliche Abstimmung über den Kommissionsantrag auf Roggenzoll 5 1/2 M. Dieser Antrag wird mit 187 gegen 152 Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen angenommen.

Nachdem der Mindestroggenzoll von 5 1/2 M. gemäß dem Kommissionsantrage zum Tarifgesetz beschlossen war, wird Position 1 des Zolltarifs in der Kommissionsfassung von 7 M. statt 6 M. der Regierungsvorlage, in einfacher Abstimmung angenommen. Der Mindestsatz für Weizen wird in der Kommissionsfassung von 6 M. mit 194 gegen 145 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen angenommen, ebenso in einfacher Abstimmung die Tarifnummer 2, betreffend Weizen, in der Kommissionsfassung von 7 1/2 M.

Der „Vol.-Anz.“ schreibt: „Wir glauben nicht, daß schon alle Brücken der Berufsbündigung zwischen dem Reichstag und den Verbündeten Regierungen abgebrochen sind. Nach vielen Erfahrungen der Vergangenheit beginnt erst zwischen der zweiten und dritten Lesung einer wichtigen Vorlage das ausschlaggebende Spiel hinter den Coullissen, und da die Einträge, welche hier von jedem Theil verloren werden können, zu hoch sind, so ist die Hoffnung durchaus noch nicht gegenstandslos, daß im letzten Augenblick doch eine Verständigung erzielt wird. Das Eine können wir schon jetzt mit voller Bestimmtheit mittheilen, daß wegen dieser Abstimmung weder der Reichstag aufgelöst noch die Regierungsvorlage zurückgezogen werden wird. Bei ruhiger Erwägung werden auch die aufrichtigen Freunde der Landwirtschaft erkennen, daß durch Neuwahlen nicht ein ihren Wünschen

mehr entgegenkommender Reichstag zu erwarten ist. Somit wird die Neigung zu einer Verstärkung weiterer Kreise erfaßt und das Endergebnis vielleicht doch noch ein befriedigendes sein.“

Eine englische Niederlage im Somali-Lande.

* Merseburg, 22. Okt.

Die Engländer unter Oberst Swaine haben im Somali-Lande eine empfindliche Schlappe erlitten; es ist nicht ausgeschlossen, daß ihr gesamtes Expeditionskorps, 2000 Mann, gefangen genommen wird. Ihr Gegner, der „Mullah“, hat bereits die Kamele, welche der Expedition Swaine's zu Transportzwecken dienten, fortgenommen.

Es wird über die Affäre berichtet:

* London, 21. Okt. In hiesigen militärischen Kreisen ist man über das Schicksal des Obersten Swaine und seiner Expedition sehr besorgt, da der Rückzug angeht eines barbarischen Feindes eine äußerst schwierige Operation ist. Die Streitmacht des Mullah wird auf 20,000 bis 40,000 Mann geschätzt; eine beträchtliche Anzahl dieser Truppen ist mit Flinten bewaffnet. Swaine hat nur geringe Artillerie, von der allein ein paar Maxim-Kanonen etwas taugen. Außerdem herrscht Proviantmangel, und Nahrung ist schwer zu beschaffen. Karl Inger, der Swaine als Ratgeber des Mullah nennt, ist ein früherer Leutnant der österreichischen Armee und bekannter Abenteuerer, der schon dem Mahdi genirt hat. Im Jahre 1898 rüfete er als „Emir Soliman“ eine Expedition in Summe aus, angeblich um ein unabhängiges Königreich im Somaliland zu gründen. Die französische Regierung in Djibuti konsignierte schließlich sein Schiff mit Waffen und Munition.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 21. Oktober. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hörte heute Morgen von 8 Uhr ab im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, des Chefs des Admiralstabes der Marine und des Chefs des Marinekabinetts. Von 10 1/2 Uhr Vormittags fand in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin in Berlin die Einweihung des neuerbauten Gebäudes der Kaiserin Augustastiftung statt. Die Minister Dr. Staudt, Fehr, Hammerstein, von Wedel, der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths Barthausen, Oberpräsident von Bethmann-Hollweg und Vertreter zahlreicher Behörden nahmen an der Feier theil. General J. D. Strubberg begrüßte das Kaiserpaar namens des Kuratoriums, darauf fand in der Kapelle ein Gottesdienst statt. General-Superintendent Dr. Dyrander hielt eine Ansprache und vollzog den Weihenakt. Schließlich besichtigte das Kaiserpaar die Anstalt eingehend unter Führung des Geheimen Bauraths Krüger.

Von dem Minister der öffentlichen Arbeiten sind Weisungen an die Eisenbahndirektionen betrefis der Bauausführungen im Winterhalbjahre ergangen. Diese Weisungen gehen, wie die im vorigen Jahre von dem Minister der öffentlichen Arbeiten von Thielen gegebenen Direktiven, von dem Gesichtspunkte aus, daß es in einer Zeit wirtschaftlicher Depression und demzufolge auch einer ungünstigen Gestaltung der Arbeitsgelegenheit, in den Privatbetrieben ein nobis officium der Staatsverwaltungen ist, nach Kräften dafür zu sorgen, daß den in ihren Betrieben beschäftigten Arbeitern die Arbeitsgelegenheit auch in der schlechten Jahreszeit, in welcher die Arbeitslosigkeit ein besonders schweres Uebel ist, erhalten bleibt. Demzufolge sind die Eisenbahndirektionen mit dem Auftrage versehen worden, die in Angriff genommenen wie auch die bereits bewilligten Bauten so kräftig zu fördern, als dies die zur Verfügung stehenden Mittel gestatten. Sofern die Witterungsverhältnisse nicht allzu ungünstig sich gestalten und dadurch eine Fortführung der Bauarbeiten abolut ausgeschlossen ist, ist daher auch für den bevorstehenden Winter auf die kräftige Fortführung der Bauten im Bereiche der Eisenbahnverwaltung und die Beschäftigung zahlreicher Arbeiter bei denselben zu rechnen.

* Köln, 21. Okt. Die „Köln. Jtg.“ fordert in einer Besprechung des v o n z o g l a n i s c h e n K r i e g e s die alsbaldige Entsendung entsprechender Schiffe zum Schutze der deutschen Häufer in Maracaibo, welche durch Calixos Wirtschaft die Thätigkeit der dortigen Großlaufhäuser vollständig gelähmt

sei. Dampfschiffe wurden weggenommen und zu Kriegsschiffen gemacht, Maulthierkarawanen für militärische Zwecke beslaagnamit, durch Sperrung des Flughafens die Verwendung der aufgehäuften Kaffeavorräthe unmöglich gemacht. Für die nächste Zeit wird das Zeigen der deutschen Flagge eine bringende Notwendigkeit, um so mehr, als Castro infolge der widerrechtlichen Beschlagnahme der Post nach Deutschland erfahren hat, wie die von ihm fortbauend mishandelten deutschen Häuser über diese Wirtschaft denken. Er hat ihnen Rage geschoren und wird seine Drohungen noch machen, wenn ihm nicht bei Zeiten die Möglichkeit dazu abgesehen wird.

Holland.

* Haag, 21. Oktober. Die Burengenerale Bot h a und D e l a r e y reisten heute Nachmittag über Rotterdam nach London ab.

Belgien.

* Brüssel, 20. Okt. Die gestern Abend von dem internationalen Komitee der Bergarbeiter in Charleroi gefaßten Beschlüsse lauten: Die geforderte Erhöhung der Löhne um 15 Proz. ist aufrecht zu erhalten. An die Arbeitgeber soll ein weiteres und zwar letztes Schreiben gerichtet werden, in welchem diese beschworen werden, dem gerechten Verlangen der Bergarbeiter stattzugeben. Zum Zwecke der Herbeiführung einer allgemeinen internationalen Bergarbeiterbewegung ist binnen kurzem eine Vereinigung der Vertreter der Bergarbeiter Frankreichs, Englands, Belgiens, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns zu berufen. Um die Abhaltung dieser Vereinigung zu beschleunigen, soll noch in dieser Woche eine Abordnung der belgischen Bergarbeiter nach Deutschland und England gehen. Bei dem Ministerium für Industrie und öffentliche Arbeiten sollen durch Abgeordnete der Bergarbeiter Schritte gethan werden zu dem Zwecke, den Minister zu bitten, bei den Kohlengrubenbesitzern Schritte zu thun, damit die von den Arbeitern aufgestellten Forderungen befriedigt werden. Zu den Gouverneuren der Provinzen Hennegau und Lüttich sollen sich zu demselben Zwecke besondere Abordnungen begeben. An die Presse und die öffentliche Meinung wird ein Aufruf erlassen werden, um ihre Hilfe zu gunsten der Forderungen der Bergarbeiter anzuregen und um zu erklären, daß im Falle des Eintretens von schlimmen Folgen jede Verantwortung seitens der Bergarbeiter abgelehnt wird.

Frankreich.

* Paris, 21. Oktober. Der Fachverein der Hafenarbeiter beschloß den allgemeinen Ausfall ab. Es soll sogar bei Schiffen, deren Entladung bereits begonnen hat, die Arbeit eingestellt werden.

Italien.

* Neapel, 22. Oktober.

* Neapel hatten heute anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. der Kaiserin verschiedene amtliche und Privatgebäude.

* Turin. Die hiesigen vier Turnvereine, welche der Deutschen Turnerschaft angehören, haben sich zur Merseburger Turnerschaft vereinigt, um gemeinsam das Turnen in unserer Stadt zu fördern. Bei einer am vergangenen Sonntag stattgefundenen Besprechung der Turnvereine wurde beschlossen, allmonatlich eine Turnstunde abzuhalten, wobei zugleich Vorträge über allgemein Wissenswertes auf turnerischem Gebiete gehalten werden sollen. — Die erste dieser Turnstunden findet im Monat November statt.

* Nittershaus-Konert. Der heutige Opern- und Wieder-Abend von Alfred Nittershaus unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Marie K e i n h a n n s um 8 Uhr im Saale der „Reichs-Krone“, verspricht ein musikalisches Ereignis zu werden und dürfte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben. Wegen anderweitiger Verpflichtungen des Künstlers kann nur dies eine Konzert stattfinden. Die Preise der Plätze sind an der Abendkasse nicht erpöb.

* Bezüglich der Verordnung über die Ausbeuten der Gattwirts-Angestellten berichtet auch in den Fachkreisen noch viel häufig Unklarheit darüber, ob ein Gattwirth sich strafbar macht, wenn seine Angestellten von der ihnen gewährten Ausbeute keinen Gebrauch machen wollen und der Prinzipal hierauf einget. Vor kurzem sprach ein Schöffengericht einen aus genanntem Grunde angeklagten Fotelbeker frei, dessen Ober- und Zimmerkellner im Interesse ihres Verdienstes von der ihnen zugewilligten Ausbeute nicht Gebrauch machten. Die königliche Staatsanwaltschaft legte Berufung ein, und nun hat auch die Legtammer in demselben (Frei-

prechen) Girne erkannt. In der Begründung heißt es, daß der Gastwirt gesetzlich nur gehalten sei, die Hauptausgabe zu gewähren; zwingen könne er keine Anstellungen nicht, diese Raufen anzunehmen. Geblissen und Lehrlingen unter 16 Jahren dürften freilich unter keinen Umständen die neunfünfundige Ruhegehalt gefordert werden, aber anders liege die Sache bei dem älteren Personal. Diefem stehe es frei, ob es von der Vergünstigung Gebrauch machen wolle.

Rein strenger Winter! Die Bevölkerung auf dem Lande will, wie geschrieben wird, an die Prophezeiung von einem harten Winter nicht recht glauben. Sie hat dafür ihre lang erprobten Anzeichen und Beobachtungen, die nicht auf eine Verstärkung der düsteren Prophezeiungen hindeuten. Als jetzt sind beispielsweise die Schneegänge noch nicht einmal nach Süden gezogen, sondern bewohnen noch ihre Sturquartiere; die Wägen, in deren Infinites es liegt, bei bevorstehenden kalten Wintern die Zuglöcher zu verengen, um sich vor Kälte zu schützen, haben dieselben in derselben Breite, wie früher offen gelassen; die Winterkälte pflegenden Amphibien, auch Insektenlarven, welche bei strengen Wintern tiefer in die Erde gehen, werden nicht tiefer angetroffen, wie bei gelind verlaufenen Wintern.

10. Sächsische Provinzial-Synode.

B. Merseburg, 21. Oktober.

III.

In der heutigen dritten Sitzung, die ein Gebet des Sup. Dr. Rathmann eröffnete, berichtigte Sup. Trümpelmann über den mit 10 Kurstimmen nach dem Galleschen Muster abgehaltenen Orgelfurus. Weiter wurde auf Antrag der reformierten Kreisynode Halle-Magdeburg nach den Ausführungen von Landgerichtsdirektor Crönert-Halle in Sache der Los von Rom-Bewegung beschlossen, den evangelischen Brüdern jenseits der Grenzen Deutschlands warme Teilnahme zu betonen und im Hinblick auf die wachsenden kirchlichen Bedürfnisse die Ausgaben für sie reichlich zu bemessen. Eine recht lebhaft besprochene Entscheidung fand über den Antrag der Kreisynode Magdeburg über das Verhalten der Geistlichen bei Leichenverkennungen. Die Kreisynode empfahl, beim Gang, Oberkirchenrat entweder direkt oder durch die General Synode zu beantragen, daß im Falle der bedingten Verbrennung der Leiche eines Verstorbenen dem Amtmann der Geistlichen im Amtsgerichte im Trauerhause oder in einer kirchlichen Paretationshalle ein Verbot nicht entgegengelegt werde. Die Verfassungskommission schlug mit 7 gegen 6 Stimmen Ablehnung des Antrages vor. Zugleich wurde über den Antrag des Landgerichtsdirektors Crönert-Halle verhandelt, der dahingehend, daß es budfamt und weise sei, vor der Fortschaffung der Leiche des Verstorbenen, der die Verbrennung verlangt hat, dem Geistlichen nicht zu verwehren, daß er im Trauerhause im Amtsgerichte mitwirkt und redet. Für die Verfassungskommission sprach Sup. Gifvius-Herzberg, welcher meinte, daß mit dem Antrag beabsichtigt sei, dem Geistlichen die oft schwere Lage zu erleichtern, die durch das bisherige Verbot der Amtshandlung im Falle der Forderung der Leichenverbrennung geschaffen werde. Ausschlaggebend für die Mehrheit der Kommission sei gewesen, daß bei der geringen Zahl der Fälle nicht daran zu denken sei, die tiefgewurzelte Sitte des Leichenbegräbnisses bei den Christen zu lockern. Auch Konstitutionspräsident Giesewald stand zur Mehrheit der Kommission. Für die Minderheit begründete Pastor Dr. Wolff-Magdeburg seinen Antrag, den Oberkirchenrat um Erwägung des Erlasses vom 15. Januar 1885 zu ersuchen, daß am Sarge zwang. Christen, die die Verbrennung gewünscht haben, im Trauerhause oder in einer kirchlichen Paretationshalle der Mitwirkung der Geistlichen kein Verbot gesetzt werde. Gegen den Antrag der Magdeburger Synode äußerte sich sehr lebhaft Pastor Schöllner-Dingelstedt im Interesse der Erhaltung der bestehenden Sitte, während Sup. Pfister-Bretzin in milden Worten eine Abänderung empfahl, dadurch, daß nur im Laufe, nicht in einer Paretationshalle der Geistliche, jedoch nicht im Amtsgerichte sprechen dürfe. Energisch trat Oberbürgermeister Schneider-Magdeburg für den Antrag seiner Kreisynode ein, der schließlich, nachdem alle Anträge Crönert, Wolff und Pfister unter die Minderheit gefunden hatten, nach dem Antrag der Verfassungskommission in einer Abstimmung mit 68 gegen 64 Stimmen abgelehnt wurde. Schluß der

Sitzung 4 1/2 Uhr Nachmittags; nächste Sitzung: Mittwoch Vormittag 11 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 21. Okt. Erschlossen mittelst Revolvers hat sich gestern hier selbst ein Reisender. Aus den hinterlassenen Papieren geht hervor, daß der junge Mann aus Erfurt stammt und in Kürze beim Militär eintreten sollte.
Weißenfels, 21. Okt. Ein Liebesdrama eigentümlicher Art, über dessen nähere Umstände noch dunkles Dunkel schwebt, hat sich in den letzten Tagen hier, beständig im benachbarten Gera abgepielt. Der in einer hiesigen Fabrik angestellt gewesene 25jährige Weidmattler Morgenthal hatte hier die Bekanntschaft eines jungen Mädchens aus anständiger Familie gemacht und sich mit ihm verlobt. Nachdem das Mädchen jetzt mündig geworden, sollte im nächsten Monat die Hochzeit stattfinden. Der Termin dazu war bereits bestimmt und das Aufgebot bestellt worden. Die Braut, die eben noch mit den letzten Vorbereitungen für die Aussteuer beschäftigt gewesen, war ganz starr, als sie aus Gera, wo ihr Verlobter in Arbeit stand, plötzlich einen Abschiedsbrief von diesem empfing und am anderen Tage in der Zeitung las, daß der junge Mann im Walde bei Gera, aus mehreren Schußwunden blutend, schwer verletzt aufgefunden worden sei, und daß er vorher — seine Braut erschossen habe, weil die beiderseitigen Eltern das Verhältnis lösen wollten. Morgenthal, der in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus liegt und noch nicht vernommen werden konnte, scheint also auch einem Mädchen aus Gera die Ehe versprochen zu haben, und da er keinen Ausweg aus diesem Dilemma sah, ergo er es vor, mit seiner zweiten Geliebten vor dem Leben zu scheiden. Die Leiche des Mädchens soll noch nicht gefunden sein.

Zeitzhen, 20. Oktober. Heute wollte der Provinzial-Feuerlöschdirektor Krausey an Merseburg hier, um die Wasserwerkungsanlagen bezw. Feuerlöscheinrichtungen hier und in Neuzen in Augensicht zu nehmen. Wie verlautet, besteht die Absicht, den Ort Neuzen mit Gutsbezirk an die hiesige Wasserleitung anzuschließen, da sich auf andere Weise für diesen Ort geeignetes Trinkwasser nicht beschaffen läßt.

Reuhaldenleben, 20. Okt. Heute früh wurde die Ehefrau des Knechtes J. in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der Mann, der erst spät in der Nacht sinnlos betrunken nach Hause kam, wurde, da er der That dringend verdächtig ist, verhaftet. Der Tod ist aufsehener durch Erzwirgen eingetreten. Die Untersuchung ist eingeleitet. Der Staatsanwalt hat sich Anzeige erstattet.

Oberwiederstedt, 20. Okt. Die Herbst-Vorstandsitzung reichsstreuer Berg- und Hüttenleute wurde gestern im Gasthause „Zum goldenen Löwen“ hier abgehalten. Als Ehrengäste waren erschienen der Schirmherr des Vereins, Herr Oberberg- und Hüttendirektor Kgl. Berg- und Hüttenrat Dr. v. Herberichs, und Landtagsabgeordneter V. v. Krenn-Berlin, Landtagsabgeordneter Ludwig und Bibliothekar Rabenalt-Giesleben, Bürgermeister Soppmann-Gottstedt, Pastor Kötting-Oberwiederstedt u. A. Ramedar Krone-Gerstädt eröffnete und leitete die Versammlung. Nach seiner Rede brachte er ein kräftiges Glückwunschwort Berg- und Hüttenrat Dr. v. Herberichs, in welches die Anwesenden freudig einstimmten. Herr Berg- und Hüttenrat Dr. v. Herberichs erläuterte in seiner Rede die jetzige Lage des Mansfelder Bergbaues. Der Kaiser beharrte dem Mansfelder Bergbau und den Bergleuten sein lebhaftes Interesse. Begeistert stimmte die Versammlung in ein dreifaches Glückwunschwort für den Kaiser ein. Ausdahn hielt Herr Dr. Krenn eine längere Rede, wobei er auch auf die Anwesenheit der Berggenerale in Berlin zu sprechen kam; er sei Zeuge gewesen von den großartigen Ovationen, welche den Selben zu teil wurden. — Der reichsstreue Verein besteht jetzt aus 61 Ortsgruppen gegen 57 im Vorjahre. Als Ort der Frühjahrs-Vorstandsitzung wurde Giesleben gewählt.

Stahfurt, 20. Okt. In der sächsischen Fallämmer- und Preisermaschinen-Fabrikung sangelegenheit ist in Stahfurt eine weitere Verhaftung erfolgt. Im Verfolg eines von der Polizei verhafteten Fremden wurden große Mengen Fallhämmer konfisziert, die in Mitteldeutschland untergebracht werden sollten. Die bisher verhafteten Mitglieder der vermutlich über ganz Deutschland verbreiteten Gesellschaft sind nach dem „V. Z.“ geständig, seit zwei Jahren

Falkflotte von 80000 Mann in über 40 Städten Deutschlands unterbracht zu haben.

Seilgenstadt, 20. Okt. Der Kreisrat hat beschlossen, aus den Ueberflüssen der Kreisparasse die Summe von 10000 M. an die Bedürftigsten unter den Verhagelten im Kreise zu verteilen. Der Kreisauschuß hatte nur 6000 M. beantragt. Zugleich wurde auf Antrag des Kreisdeputierten, Reichs- und Landtagsabgeordneten v. Christen beschlossen, an die Regierung die Bitte zu richten, den am schwersten Betroffenen, deren wirtschaftliche Existenz durch das Unglück am 4. d. M. in Frage gestellt ist, auch eine staatliche Unterstützung zuzuwenden.

Bermittliches.

Ein, 20. Oktober. Oberhalb der Station stalt bei Einmollen Nachmittags zwei Kinder dort beniester Wagnsbeamen die Gleise überschreiten, als der Franzfurter Zug heranbraute, die Kinder ergriff und germalte. Die Kinder hatten unter der geschlossenen Barriere hinweg die Gleise betreten, als gerade ein Zug die Stelle passirt hatte und ein zweiter heranbraute. Der unglückliche Vater war Zeuge des entsetzlichen Vorganges.

Abends, 20. Okt. Mit dem 1. Oktober d. J. ist die von Fräulein Maria Leuhen im Jahre 1870 in Weidau gegründete Handarbeits- und häusliche Lehrerin (Handarbeits-, Koch- und hauswirtschaftliche Lehrerin), als Lehrlinge der Hausfrau oder für den Haushalt auszubilden. Die ausgebildeten Lehrerinnen sollen bei Besetzung solcher Stellen, bei denen dem Herrn Hausbesitzer das Lehrgeld oder Besoldungsgeld zuzuführen, vorzugsweise berücksichtigt werden. Der Lehrplan umfaßt folgende Fächer: einfache Handarbeiten, Maschinennähen, Wäscheaufbereitung, Schneidern, Bügeln, Knäuelarbeiten, Waschen und Bleichen, Haushaltungskunde, Feigen, Mehl und Handeltäfel (aufnahmendes Rechnen, Buchführung, Korrespondenz, Handels- und Wechselrecht, Zeno-graphie und Schreibmaschine). Da die Schule als Staatsanstalt eine besonders geeignete Ausbildungsstätte für die weibliche Jugend ist, so wird auch die Anstalt mit dem Bezirke verbunden gemacht, daß die Schulpflichtigen, Fräulein Ida Zimmermann, auf Wunsch näherer Auskunft geben, auch kostenlos ein Anhaltsprüfung übergeben wird.

Freiberg, 21. Oktober. Im benachbarten Erbsdorf erkrankte der Bergarbeiter Kindfleisch an Typhus, bei dessen Verlauf sein junges Kind im Alter von vier und fünf Jahren in einem Leide. Kindfleisch stellte sich selbst der Beerdigung.

Gerichtszeitung.

Spandan, 20. Oktober. Der Kandidat der Theologie Meyer, aus Halle a. S., wurde vom Spandauer Schöffengericht wegen Zechelerei auf 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Er erklärte nach dem Urtheil des B. T., daß er nach Verurteilung der Strafe sich in eine Dreierkassierant begeben würde.

Kleines Feuilleton.

Das große Loos der Preussischen Lotteriegesellschaft, also am dritten Zeichnungstage, gezogen worden. Es fiel auf die Nummer 201,693 und beträgt bekanntlich 500,000 M.

Jules Clareties Erinnerungen an 1870. Ein Mitarbeiter des „Figaro“ besuchte vor einigen Tagen Jules Claretie, den Leiter der „Comedie-Francaise“, in seiner Villa bei Paris. Claretie erzählt, daß er gegenwärtig an drei neuen Werken arbeite: das eine wird die Fortsetzung des Brichanteau-Buches sein, das andere soll „Le Bon Nicolas“ heißen, und das dritte hieß „Memoires“, die Claretie schon seit längerer Zeit unter der Feder hat. Claretie theilte darauf mit, was er gerade an diesem Tage geschrieben hatte: „Die Erinnerungen an das Schreckensjahr“, sagte er, „sind mir besonders tief haften geblieben. Ich war damals Verleitetester eines großen Brüsseler Blattes und verfolgte in ihren geringsten Einzelheiten die dramatischen Epochen der Kämpfe in der Nähe von Sedan, als ich von Preußen gefangen genommen wurde. Man hielt mich für einen Belagerer und ließ mich wieder frei. Ich bemerkte diesen Umstand rasch, um die Schlachtfelder zu besichtigen, bevor ich nach Belgien zurückkehrte. Es war also am Tage von Sedan. Ein junger Offizier vom preussischen Generalstab, elegant, hatte mein kurzes Verhör geführt; er lächelte und sagte in sehr reinem Französisch: „Ich empfehle Ihnen Bazelles, mein Herr; wenn Sie etwas sehen wollen, gehen Sie dorthin!...“ Ich antwortete ihm trocken, daß ich solchen Rath nicht brauchte, er aber unterbrach mich sofort und sagte, sich entschuldigend: „O, mein Herr, verzeihen Sie!... Glauben Sie, bitte, daß ich nicht beauftragt bin, bei Ihnen für Bazelles' Reklame zu machen...“ Er war freundlich, ironisch und beinahe höhnisch. Das am-

Abend von Bazelles! Mein ganzes Leben lang werde ich ihn vor Augen haben... Ein Regiment hatte an diesem schrecklichen Tage heimlich angegriffen. Seine Muff hatte hinter einer kleinen Mauer Zuflucht gefunden, aber plötzlich hatte die schwache Mauer zertrümmert, die Muffler getödtet, die Infanterie zerstreut. Ich ging näher heran: Notendrücker lagen auf der Erde, mit Blut besetzt, daß zerissen, unter den Leichen verstreut... Ich nahm einige auf und suchte, tief ergriffen, festzustellen, was die braven Soldaten gespielt hatten, als der Tod sie übergriffen. Sie spielten den „Deutschen Rhein“ (Muffete Rhein)... Es kam die Nacht. Ich befand mich auf der Landstraße, als in der Abenddämmerung ein Reiterzug auftauchte; einige Schritte vor mir entsetzt zogen die Reiter vorüber: der König von Preußen, Moltke und der große preussische Generalstab. Ich schritt hinter ihnen, vor Angst zitternd, und plötzlich zeigte sich auf dem Gipfel des Hügel die preussische Armee, 200,000 Mann, die in dem leichten Schatten der Dämmerung sich hin- und herbewegten. Da stieg es wie ein Sturm und Haufen von Hebe zu uns empor, und von Givonne her zählte die deutschen Muffstapellen einen herrlichen Choral hören, den ich nie kannte. Was war das für eine harmonische Liebweise an dem blutigen Abend dieser Megele? Ich schloß, wie sich mein Herz zusammenkammerte; Thänen traten mir in die Augen, und ich schloß, so schnell mich meine Beine tragen konnten, in die Nacht hinaus... Ich habe seitdem erfahren, daß jene Melodie, die mir damals unbekannt war, das Gebet aus „Gehengien“ war, und ich konnte noch lange nachher diese herrliche Weise nicht hören, ohne daß meine Augen sich mit Thänen füllten, wenn sie sahen das Givonne-Thal wieder und die Schlachtfelder, wo die Unrigen lagerten.“

Fahrplan.

tägig vom 1. Oktober 1902 ab.

Nichtung Merseburg-Corbetha-Gieseb. Merseburg ab: 8 Uhr 40 Min. früh, 6 Uhr 49 Min. Vorm., 11 Uhr 36 Min. Vorm. (Schneells), 11 Uhr 51 Min. Vorm., 1 Uhr 35 Min. Nachm., 2 Uhr 32 Min. Nachm., 5 Uhr 4 Min. Abds. (Schneells), 8 Uhr 18 Min. Abds., 10 Uhr 22 Min. Abds., 12 Uhr 2 Min. Nachts.

Nichtung Corbetha-Weißh. Corbetha ab: 4 Uhr 20 Min. früh (1.-2. Kl.), 4 Uhr 26 Min. früh, 6 Uhr 31 Min. früh, 8 Uhr 33 Min. früh, 9 Uhr 40 Min. früh, 12 Uhr 35 Min. Mittags, 1 Uhr 33 Min. Mittags, 2 Uhr 29 Min. Nachmittags (Schneells), 4 Uhr 23 Min. Nachmittags (Schneells), nur 1. u. 2. Kl.), 4 Uhr 32 Min. Nachm., 5 Uhr 3 Min. Nachm. (Schneells 1.-3. Kl.), 8 Uhr 18 Min. Abds., 9 Uhr 4 Min. Abds. (Schneells), 1.-3. Kl.), 11 Uhr 20 Min. Abds. (Schneells), 1.-3. Kl.), 11 Uhr 37 Min. Nachts.

Nichtung Merseburg-Galle. Merseburg ab: 4 Uhr 28 Min. früh (D-Zug 1.-2. Kl.), 5 Uhr 6 Min. früh, 6 Uhr 8 Min. früh, 8 Uhr 36 Min. (Schneells), 1.-3. Kl.), früh, 9 Uhr 32 Min. früh, 10 Uhr 33 Min. früh (2.-4. Kl.), 11 Uhr 59 Min. früh (2.-4. Kl.), 12 Uhr 42 Min. Mittags, 2 Uhr 17 Min. Nachm. (Schneells), 4 Uhr 13 Min. Nachm., 44 Min. Nachm., 5 Uhr 9 Min. Nachm. (Schneells), 1.-3. Kl.), 8 Uhr 16 Min. Abds., 9 Uhr 8 Min. Abds. (D-Zug 1.-2. Kl.), 11 Uhr 36 Min. Nachts.

Nichtung Halle-Merseburg. Halle ab: 3 Uhr 24 Min. früh, 5 Uhr 45 Min. früh, 7 Uhr 50 Min. früh (Schneells), 1.-3. Kl.), 10 Uhr 30 Min. Vorm., 11 Uhr 30 Min. Vorm. (Schneells), 1.-3. Kl.), 11 Uhr 30 Min. Vorm., 1 Uhr 16 Min. Mittags, 2 Uhr 10 Min. Nachm., 4 Uhr Nachmittags (Schneells 1.-3. Kl.), 5 Uhr 45 Minuten Nachm., 7 Uhr 30 Min. Abds. (nur 3. und 4. Kl.), 7 Uhr 50 Min. Abds. (Schneells, 1.-3. Kl.), 9 Uhr 30 Min. Abds. (nur 2.-4. Kl.), 10 Uhr 55 Min. Abds., 11 Uhr 44 Min. Abds.

Nichtung Merseburg-Schaffeld. Merseburg ab: 6 Uhr 50 Min. früh (an Lauchfeld 7 Uhr 23 Min.), 10 Uhr 54 Min. Vorm. (an Lauchfeld 11 Uhr 24 Min.), 2 Uhr 34 Min. Nachm. (an Lauchfeld 3 Uhr 21 Min.), 8 Uhr 20 Min. Abds. (an Lauchfeld 8 Uhr 49 Min.).

Nichtung Schaffeld-Merseburg. Schaffeld ab: 4 Uhr 55 Min. früh (an Lauchfeld 5 Uhr 21 Min.), 8 Uhr 15 Min. früh (an Lauchfeld 8 Uhr 47 Min.), 12 Uhr 30 Min. Mittags (an Lauchfeld 12 Uhr 56 Min.), 6 Uhr 36 Min. Abds. (an Lauchfeld 7 Uhr 5 Min.).

Nichtung Lauchfeld-Schiettau. Lauchfeld ab: 5 Uhr 40 Min. früh, 8 Uhr 37 Min. früh, 12 Uhr 23 Min. Vorm., 3 Uhr 23 Min. Nachm.

Nichtung Schiettau-Lauchfeld. Schiettau ab: 7 Uhr 30 Min. früh, 9 Uhr 40 Min. früh, 12 Uhr 32 Min. Nachm., 6 Uhr 20 Min. Abds.

Wetterbericht des Kreisblattes. 23. Okt.: Jenseitlich milde, wolfig, Regenfälle stürmisch. 24. Okt.: Wenig veränderl. Regen. 25. Okt.: Windig, kühl, Windig.

Aus dem Geschäftsverehr. Leibniz Biscuits Hannover Cakes-Fabrik

Otto Giseke Nchf., Inh. Oskar Schillf.
Grosse Auswahl nur erster Neuheiten
in
Irischen Dauerbrand-Regulier-Füll-Ofen,
schwarz, vernickelt, farbig, emailliert und Majolika-Ausführung, in runden und flachen Formen.
Transportable Sparkochherde
für Haushaltungen, Hotels u. Lokationen, jede Größe.
Petroleum-Heiz-Ofen.
Inh.:
Otto Giseke Nchf., Oskar Schillf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 83, part. u. 1. Etage.

135000M.

beabsichtige ich auf Acker-Hypothek, auch in kleineren Posten, à 3 1/2 % Zinsen, ev. auch zur zweiten Stelle auszuliehen. Offerten nur von Selbstreflektanten unter **L. R. 300** postlagernd Mülchen, Bez. Halle a. S.

Gasthof zu kaufen gesucht.
A. Ritzer, Halle a. S.,
Steinweg 4. (2522)

Ca. 3 1/2 Morgen Feld
a. d. Weissenfellerstraße im Ganzen oder parzellenweise a. längere Zeit zu verpachten. (2511)
G. Benner, Entenplan 7.

1 Kartoffelschnelldämpfer,
ca. 3 Ctr. fassend, noch nicht gebraucht, ist umständlicher sehr billig zu verkaufen. Werthe Adressen befördert die Exped. d. Bl. (2501)

Knechte u. Mägde werden befohrt von
Frau Oschmann,
Großgrundstedt, (Weimar),
Wohnhaft bei **August Rheinländer.** Die geehrten Herrschaften und Diensthöfen wollen sich gefl. an mich wenden. (2526)

Ein Knecht
und **eine Magd,** 50 Taler Lohn, zu sofortigem Austritt gesucht durch die Besonderevermittlung (2526)
Frau Oschmann, Großgrundstedt
(Weimar)

Eine kleine Wohnung
an ruhige Leute für 200 Mk. zu vermieten, (ev. mit Stallung). (2321)
Reichhauerstraße 6.

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,
empfiehlt sich zur
Anfertigung
von
Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospecten, Circularen,
Rechnungsformularen,
Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
Tischkarten, Festliedern,
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Frische Hasen
gibt ab (2480)
Schloss Skopau.

Wichtig für Hausfrauen!!



Spinnagel's Naphtha-Seife
vorzügliches
Wasch- und Bleichmittel
reinigt die Wäsche nur durch Kochen ohne zu reiben in 15-20 Minuten.
Spinnagel's Seifenpulver mit der
Spinnagel's verbesserte Bleichsoda
billig und gut.
Niederlagen:
J. F. W. Bismann u. Sohn,
Frau Meta Gläser Wittwe,
Frau A. Hoffmann,
G. Kämmerer,
Wilhelm Kiehlisch,
Nich. Ortman,
Hermann Wenzel. (2390)

Wohnungen
in verschiedenen Größen und Preislagen zu vermieten, für 1. April zu beziehen. Zu erfragen
gr. Ritterstraße 17, part.

Damenhut-Bazar
Merseburg, **B. Pulvermacher, Burgstr. 5.**
2513) **Größtes Spezial-Geschäft**
elegant garnirter Damenhüte.
Mädchen- u. Kinderhüte zu unerreicht billigen Preisen.

Wegen Vergrößerung meines Raah-Geschäfts
Großer Ausverkauf.
Billige Einkaufs-Gelegenheit.
Wegen vollständiger Aufgabe der Confection stelle ich mein ganzes Lager fertiger Herren- u. Anaben-Garderobe zu selten billigen Preisen zum Ausverkauf. (2530)
Hermann Wassermeyer,
Seitenbeutel 11.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdaunungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'scher Kräuter-Wein
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ägenden, Gesundheit gefährdenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.
Stuhlstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Erbrechen, Schläfrigkeit, sowie Blutausflüsse in Leber, Milz und Pfortaderregion (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein behebt jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe außer im Magen und Gedärmen
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stiegen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken **neue Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 u. 1.75 in Merseburg, Lauchstädt, Mülchen, Schafstädt, Teutschenthal, Querfurt, Schkeuditz, Döllnitz, Lützen, Markranstädt, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. s. w. in den Apotheken.
Nach versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82** 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristenfrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weingeist 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschpflaß 320,0, Manua 30,0, Fenchel, Anis, Petersilienwurzel, amerif. Krautwurzel, Engliamwurzel, Ralmuswurzel aa. 1,00.
Diese Bestandtheile mische man! (1934)

Armin u. Thunselda.
Billets im Vorverkauf sind nicht nur im Landrathsamt, sondern auch in der
Buchhandlung von Herrn Stollberg zu haben.

Ehemalige gediente Sachsen
werden behufs Gründung eines Militärvereins zu einer **Besprechung Sonnabend, den 18. Okt. cr., Abends 8 1/2 Uhr.**
„Zur grünen Linde“
hiermit freundlichst eingeladen.

Stadttheater Halle a. S.
Donnerstag, den 23. Okt. 1902,
Abends 7 1/2 Uhr.
Die verkaufte Braut.

Neues Theater.
Ueber den **Wassern.**
Jünger und Gebhardt's
preisgekrönte

Glycerinseife
à Stück 10, 15, 20, 25 u. 30 Pf.,
Glycerinseife
in Niegeln à 6 Stück 45 Pf.,
Vanolinseife
à 25 und 50 Pf.,
Baselinseife
à 50 Pf.,

halten die Haut zart und weich und verhüten das Ausschlagen derselben. Alleinverkauf bei
Oskar Leberl,
Drogen u. Parfümerien,
Burgstraße 16. (2523)

Vogelfutter- Mischungen
der **Rudolf Wächner'schen Samenhandlung, Erfurt,** für
Zeigige, Stieglitz, Hänflinge, Zomplaffen, Kreuzschnäbel, Buchfinken, Kanarienvogel, Papageien, Zittiche, Prachtfinken, Kardinalvögel, Lerchen, Nachtigallen und Drosseln sind
unübertroffen, da sie alle die Feld- und Waldvögel erhalten, die der betr. Vogel in der Freiheit sucht.
In 1/2 u. 1 Pfund sowie 10 Pf.-Packeten nur **acht in bunten Packungen** zu haben bei den Firmen:
Anton Welzel, Domplatz 10,
Wilh. Kiesslich,
Fr. Herrfurth,
Carl Eckardt. (2524)
Gut möblirtes

Wohn- und Schlafzimmer
zum 1. November zu vermieten. (2527)
Dans Ritterstraße 11.

Barterre-Logis
im Hause **Weissenfeller Straße 5,** sowie die **1. Etage Weissenfeller Straße 3** sind zu vermieten und zum 1. Oktober a. c. zu beziehen. Näheres **Markt 31, im Contor.** (2220)

Markt 23 ist die größere Hälfte der zweiten Etage zu vermieten und zum 1. Januar 1903 zu beziehen.

Stellung
erhalten junge Leute nach 2 monatl. gründlicher Ausbildung in meinem Bureau als Landw. Buchhalter, Amtsekretär, Verwalter. Honorar mäßig. In 3 Jahren wurden von hier über circa 700 Beamte verlangt.
Kube, vorm. Amtsoberster, 2469) Landwirth, **Halle a. S.**